



Maite Kelly, die Powerfrau ohne Allüren, hat bei den Konzertbesuchern einen imposanten Eindruck hinterlassen (links). – Die katholische Mädchenband „The Angels" setzten ihre „Tour der Barmherzigkeit" durch Bayern am Samstag in Lohberg fort.

„Musik erzählt unsere Beziehung zu Gott"

Standing ovations für Maite Kelly, The Angels und Jennifer James – Tiefsinniges Konzert in der Pfarrkirche

Lohberg. (mf) Ein ähnlich „bombastisches" Event wie das Benefizkonzert am Samstagabend haben die Lohberger Kirchenmauern wahrscheinlich noch nie beherbergt. „Die gesamte Pfarrgemeinde bedankt sich bei der ehemaligen Ministrantin Marina, die ihren Heimatort in den Tourneeplan aufnehmen ließ und Gäste aus Deutschland, Österreich, Frankreich und den USA mitgebracht hat", zollte Pfarrer Ambros Trummer der „Vermittlerin" zum Auftakt des Konzerts Dank und Anerkennung.

Neben den Interpreten aus der Musikszene nahmen aber auch viele Besucher beachtliche Anfahrtszeiten in Kauf. „Die jungen Gesangstalente machen ihr Engagement nicht davon abhängig, wieviele Besucher kommen oder ob sie davon profitieren. Sie stellen sich schlicht und einfach in den Dienst der guten Sache", lobte der Priester. In Vertretung des Veranstalters, der Katholischen Internetzeitung „kath.net" schilderte Roland Biermeier kurz die lockere Programmfolge.

„Wir haben uns vor nicht allzu langer Zeit zusammengefunden. Uns verbindet der Glaube an Gott. Es reifte der Wunsch, durch die gemeinsame Musik über die Beziehung zu Gott zu erzählen", weihte das Drummer-Girl Linda aus Graz, zugleich die Sprecherin der Formation „The Angels", die Besucher in der vollen Pfarrkirche ein. Die siebenköpfige Group legte zum Warmwerden mit „When you down" los. Die deutschen Texte wurden dabei auf zwei Leinwände projeziert.

Aus der Feder von Bandleaderin und Kreativgeist Martina aus Linz stammen die meisten Titel. Beispielsweise verfasste sie anlässlich der Diakonatsweihe des Bruders von Bassistin Susi „Vorm Herrn knien". „Inzwischen ist Johannes Priester und wir denken hiermit an ihn", gab sie die spezielle Widmung des Liedes preis.

Die Grazerin teilte dem Publikum bei jedem Song den besonderen Beweggrund mit. Allein die religiösen Motivationen, die zu den Texten veranlassten, gingen den Besuchern ziemlich unter die Haut. „Somebody" beinhaltet beispielsweise die Zusage, dass es jemanden gibt, der jedermann begleitet. „Diesen Song richten wir direkt an unsere Adresse, weil die Mädels unserer Band in der jüngsten Vergangenheit so wunderschöne gemeinsame Zeiten erlebten", sagte Linda.

„Da Melanie, die nicht zur Stammbesetzung zählt, auf der Österreich-Tour ein ergreifendes Lied über die Gottesmutter präsentierte, haben wir sie einfach in die Pflicht genommen, es auch in Lohberg zu singen", hat die Sprecherin Melanie vor den Altar.

Das Lohberger Eigengewächs Marina stand in ihrer Heimatpfarrei ebenfalls mit einer Eigenkomposition Gewehr bei Fuß. Die Musik und der Text „Hey Mama" aus ihrer eigenen Feder war ein unermesslicher Dank an ihre Mutter, die auch etlichen anderen Müttern die Tränen in die Augen trieb. Inzwischen setzte nach jedem Titel tosender Applaus ein. Das Repertoire der Angels hatte noch etliches zu bieten, wie „Stop to Hide" („Hör auf, dich zu verstecken"), eines der ältesten Lieder der noch kurzen Bandgeschichte.

Vor dem Schlusslied holte Linda noch zu einem kurzen Selbstporträt über die Kolleginnen aus. „Wir sind sehr froh und stolz, Marina Koller und Susanne Franz, die einen gewissen Heimvorteil genießen, in unserer Mitte zu haben. Sie sind stimmlich eine Wucht", ließ die Sprecherin keinen Zweifel an der Bereicherung.

„Ohne die Songschreiberin Martina wären wir aufgeschmissen. Auch Bassistin Susi hat öfters ein neues Lied drauf. Unverzichtbar ist ebenso Franziska, die jüngere Schwester von Martina", ließ Linda etwas hinter die Kulissen blicken. Das Team komplettieren die Pädagogik-Studentin und Keyboarderin Mary aus Oberösterreich sowie die Religionslehrerin Linda, die obendrein eine treffende Moderation beisteuerte.

Ein überaus bemerkenswerter Schluss war der „Family song", der Mut zur Festigung der familiären Bande gab und eine Dankabstattung für die gegenseitige Unterstützung beinhaltete. Sozusagen als Zugabe hängte Marina noch das „Ave Maria" an, das die Gänsehautstimmung verlängerte.

Maite Kelly konnte nicht umhin, der Vorgruppe Respekt zu zollen. „Es geht ihnen allein um die Musik und nicht um Nebensächlichkeiten", lobte sie die „Message", die die Angels ausstrahlen und verbreiten. Die Powerfrau stieg mit einem Coversong von Janis Choplin ein, die ihren Durst nach Liebe nicht zu stillen vermochte und schließlich an Drogen starb. „Give me a chance", hatte die korpulente Maite selbst komponiert. Sie vertraute den Zuhörern hierzu auch die Vorgeschichte an. Die Powerfrau wechselte innerhalb des Liedes die Sprache und schaffte es auch, dass alle in den Refrain einstimmten. Die 24-jährige Kelly-Tochter vermittelte ihren überwältigenden und ansteckenden Glauben und ihre daraus resultierende Lebenseinstellung. Eine liebende und fürsorgliche Mutter sei nach ihrer Auffassung ein Stück vom Paradies.

Der Franzose Florent Raimond klärte das Publikum kurz über den guten Zweck der „Tour der Barmherzigkeit auf". In Lomé, der Hauptstadt des afrikanischen Staats Togo, gebe es 15 000 Studenten, aber keine Pfarrei. Diesem unerträglichen Zustand möchte der katholische Orden „Sankt Johannes-Gemeinschaft", der aus Frankreich stamme, ein Ende bereiten. Geplant sei ein Mammutprojekt namens „Sankt Johannes-Zentrum", das sich über zwei Hektar erstreckt und „im universitären Umfeld Zeugnis für Jesus Christus ablegen soll". Dies geschehe durch Seminare, Kongresse, Exerzitien und vielem mehr. Die Zuschüsse von der Diözese, der Sankt Johannes-Gemeinschaft und von kirchlichen Organisationen reichen zur Finanzierung nicht aus. Sponsoren aus der Wirtschaft und andere Wohltäter sind gesucht. Dennoch sei man zuversichtlich und rechne mit einer Fertigstellung in etwa zwei Jahren. Die Gesamtkosten belaufen sich auf insgesamt mehr als 1,1 Millionen Euro. Maite Kelly versprach, das Geld persönlich am 4. Oktober in Afrika zu überreichen und verbürgte sich mit ihrem Namen für die rechtmäßige Verwendung.

Der letzte Part des Abends war der weltweit gefeierten Pop-, Rock- und Jazzsängerin Jennifer James vorbehalten, die von einem Münchner Pianisten begleitet wurde. Sie eröffnete ihren gesanglichen Lobpreis zu aller Erstaunen mit einem Gebet, bevor die Vollblutsängerin so richtig loslegte. „Es ist wundervoll, hier für Jesus zu singen", meinte sie zwischendurch und forderte zum Finale alle zu einer wahrlich stimmgewaltigen Version von „Oh happy day" auf.





Der am weitesten gereiste Gaststar des Abends: Jennifer James aus Amerika (links). – Die „Lokalmatadorinnen" Marina und Susi.